

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 57

1977

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

schaft erworben, wie ein einleitender „Glückwunsch aus Japan“ (S. VIII–X) lehrt und ein abschließender Beitrag über die Unterschiede japanischer und westeuropäischer Feudalität bezeugt (Shiro Ishii, „Recht und Verfassung in Japan während der Tokugawa-Zeit“, S. 322–338). Den Beschluß der vielgestaltigen Festschrift macht das Publikationsverzeichnis des Geehrten (S. 339–344).

Jürgen Petersohn

Walter Brandmüller u. Remigius Bäumer (Hg.), Festgabe Hubert Jedin zum 75. Geburtstag, Bd. 1, *Annuario Historiae Conciliorum* 7 (1975). – Die Festschrift vereinigt 22 Beiträge zu Ehren Jedin, dessen Verdienste um die Historiographie des Trienter Konzils im einleitenden Essay Bäumers (S. 1–16) gewürdigt werden. Norbert Brox setzt in „Rom und ‚jede Kirche‘ im 2. Jahrhundert“ (S. 42–78) die Irenäus-Stelle (adv. haer. III 3,2) mit den tatsächlichen kirchengeschichtlichen Verhältnissen und der Ekklesiologie des Urhebers in Zusammenhang, wobei Exemplarität und Singularität Roms betont werden. Mit „Rombeziehungen der Trierer Kirche im 4. und beginnenden 5. Jahrhundert“ befaßt sich Egon Boshof (S. 82–108), der den Anspruch der Bischöfe der Kaiserresidenz, an den Entscheidungen der westlichen Kirche mitzuwirken, untersucht, der das spätere Selbstverständnis tief beeinflußte und Forderungen nach einer Spitzenstellung innerhalb des deutschen Episkopates verstehen läßt. Odilo Engels erklärt in „Die Gründung der Kirchenprovinz Magdeburg und die Ravenarter ‚Synode‘ von 968“ (S. 136–158) die spätere Auffassung des Merseburger Bistums aus den damaligen Vorgängen. Mit c. 12 der römischen Ostersynode von 1059 beschäftigt sich anhand der Frage „Konkubinat und Kommunionwürdigkeit im vorgratianischen Kirchenrecht“ Raymund Kottje (S. 159–165), der die Forderung, wonach ein Laie, der neben seiner Ehefrau eine Konkubine besitze, die Kommunion nicht empfangen dürfe, dahingehend präzisiert, daß dieser mit *einer* Frau in Gemeinschaft lebe. „Sieneser Korrespondenzen zum Konzil von Pisa“ (1409) werden von Walter Brandmüller publiziert und ausgewertet (S. 166–228), wobei politische Faktoren, speziell die Stellung zum Patrimonium Petri, für Sienas Schwenkung zur Kardinalspartei verantwortlich gemacht werden. Daran schließt Lothar Waldmüller „Materialien zur Geschichte Johannes' XXIII. (1410–14)“ an, vorwiegend aus dem Vatikanischen Archiv und den Staatsarchiven von Bologna, Florenz, Mantua, Siena und Venedig (S. 229–237). Mit einem Beitrag des Rezensenten setzt sich Hans Koeppen in „Das Kardinalprotektorat des Deutschen Ordens zur Zeit des Baseler Konzils“ auf Grund von Dokumenten im Staatlichen Archivlager in Göttingen auseinander (S. 257–271). Ob es tatsächlich möglich ist, eine Liste der Protektoren nach ihrer

Bestellung zu erstellen, muß allerdings dahingestellt bleiben. „Die Primatsverhandlungen auf dem Konzil von Florenz als Antwort auf den westlichen Konziliarismus und die östliche Pentarchietheorie“ sind Gegenstand von August Leidls Studie (S. 272–289), während Gabriel Adriányi über die erst kürzlich wiederentdeckten Tagebücher des ungarischen Primas, Kardinal János Simor (1813–91), aus der Zeit des Ersten Vaticanum berichtet, die deshalb interessant sein dürften, weil dieser zu den markanten Figuren der Opposition gehörte (S. 459–466). – Zuletzt sei noch auf die Beiträge von Theobald Freudenberger (S. 377–401), Klaus Ganzer (S. 402–416), Bernhard Bruns (S. 417–424) und José Goñi Gaztambide (S. 425–458) verwiesen, die zu speziellen Fragen des Tridentinum Stellung nehmen.

Alfred A. Strnad

Itinerarium Italicum. The Profile of the Italian Renaissance in the Mirror of its European Transformations. Dedicated to Paul Oskar Kristeller on the occasion of his 70th birthday. Edited by Heiko A. Oberman with Thomas A. Brady, jr., Studies in Medieval and Reformation Thought 14, Leiden (Brill) 1975, XXVIII, 471 S. – Diese Festschrift für den bekannten Humanismusforscher enthält: Heiko A. Oberman, *Quoscumque tulit foecunda vetustas* (S. IX–XXVIII); William J. Bouwsma, *The Two Faces of Humanism. Stoicism and Augustinianism in Renaissance Thought* (S. 3–60); Myron P. Gilmore, *Italian Reactions to Erasmian Humanism* (S. 61–115); Sem Dresden, *The Profile of the Reception of the Italian Renaissance in France* (S. 119–189); Jozef Ijsewijn, *The Coming of Humanism to the Low Countries* (S. 193–301); Denys Hay, *England and the Humanities in the Fifteenth Century* (S. 305–367); Lewis W. Spitz, *The Course of German Humanism* (S. 371–436).

H. M. G.

Ovidio Capitani, *Gioacchino Volpe, storico del medioevo*, Studi Romagnoli 22 (1971) S. 319–334. – Mit knappen Anmerkungen versehener Vortrag, der am 14. Oktober 1972 in der Pieve di Acervoli zum Gedenken Volpes gehalten wurde. Darin versucht C. Volpes Vorstellungen von der Aufgabe des Historikers aufzuzeigen.

W. K.

Horst Rabe, Hansgeorg Molitor u. Hans-Christoph Rublack (Hg.), *Festgabe für Ernst Walter Zeeden zum 60. Geburtstag, Reformationsgeschichtliche Studien und Texte, Supplementband 2, Münster/Westf. (Aschendorff) 1976, XII, 549 S., DM 98,-.* – Die Festschrift enthält insgesamt 24 Aufsätze, die sich nahezu ausschließlich mit jenen historischen Zeiträumen beschäftigen, in denen auch die Hauptarbeitsgebiete E. W. Zeedens – die Gei-